

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 2 (1895)

Heft: 2

Artikel: Die Seidenindustrie in Frankreich [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seidenindustrie in Frankreich

aus dem „Bulletin des soies et des soieries“ übersetzt von F. B.

(Fortsetzung)

I. Die Textilindustrie.

Die Textilindustrie, welche Zubereitung, Spinnen und Färben der verschiedenen Fasern in sich schließt, ist eine der wichtigsten Branchen der Industrie, jedoch einer der wichtigsten Faktoren des nationalen Wohlstandes. Sie beschäftigt eine ganze Anzahl von Personen, bis zu einem gewissen Punkte aber auch gleichartigen Fabrikanten, in denen eine große Arbeitsbeschäftigung besteht. Diese bedeutenden Industriezweige, welche mit so viel Wohlstand verbunden sind, sind auf politischer Grundlage, wie ist, was die Bestimmung ihrer Produkte anbetrifft, gegründet auf den Konsum in Europa, der oft schon alle Einrichtungen überfliegen hat, und auf eine Anzahl, welche sich über die ganze Erde ausbreiten. Sie bildet eine große Anzahl von Arbeit und unermesslichen Reichtum, einen Markt, wie es uns scheint, von unermesslichem Umfang, wie bekannt werden ist, ein reiches und reiches Feld der Arbeit für ein unzähliges Heer von Arbeitern aller Art.

Welche Produktion, welche Anzahl von diesen Industriezweigen? Man könnte es als unmöglich annehmen, diese Frage zu beantworten, so schwierig ist es, die Stoffe in allen ihren Umformungen zu verfolgen. Diese Produktion ist auf 3, sogar auf 3 1/2 Milliarden geschätzt worden. Diese scheint uns ein sehr hoher Anschlag zu sein, indem die Preise der Stoffe bedeutend gesunken sind, allein es kann uns gleichgültig sein, ob und in welchem Maße diese Zahlen vergrößert werden müssen. Nehmen wir 2 1/2 oder 3 Milliarden an, so bleibt doch die Leistungsfähigkeit dieselbe. Es bildet uns aber diese Befürchtung einen Maßstab für die Größe unserer Industrie, und nach unserer Ansicht, welche wir von der Wichtigkeit unserer Fabriken haben bestätigt, ist die

Ausfuhr von Baumwolle, welche geweiß auf eine Millionate geschätzt werden kann.

Die Meliers sind über das ganze Land zerstreut und bilden meistens bestimmte, unabhängige Gänge, wie wenn die Bevölkerung der europäischen Landstädte auf Befähigung für europäische Arbeiten fähig. Auch in der That sind auch die europäischen Arbeiter in der Textilindustrie mit den europäischen Gängen verflochten. Eine einzige Ausnahme macht die Seidenindustrie.

Diese zerfällt in zwei europäische Zweige, wovon der eine die Gewinnung der Seide, der andere das Herarbeiten derselben in sich faßt. Die ist so zu sagen konzentriert auf das südöstliche Gebiet, welches vor kurzem Japan das Kaiserreich Arles bildete. Es ist das große, im Osten und Westen von Bergen, im Norden durch das Meer abgegrenzte Reich, an dessen Spitze die Stadt Lyon liegt, welche man lange Zeit für den berühmtesten Markt Englands hielt.

III Die Anfänge der Seidenindustrie.

Die Textilindustrie bildet unter den Industrieen gegenwärtig eine Ausnahmung in Bezug auf die Natur der Stoffe, die Art und Weise, wie dieselben eine große Form erhalten sind, und auf die Geschicklichkeit, welche das verhältnißmäßig sehr kleine Land der Stoffe zur Folge hat.

Wenn man diese Industrie im Allgemeinen betrachtet, kann man sie in zwei europäische Branchen aufteilen, welche alle gleich interessant, aber von sehr ungleicher Wichtigkeit sind.

Die Geschichte der Arbeit ist unbekannt, sie ist für die Seide ebenso dunkel, wie für die anderen Textilstoffe.

Die Seide ist ein Produkt Asiens. Man kann sich nicht zu unterfragen, ob die Heimat der Seidenraupen in den nördlichen Provinzen des heutigen China oder im alten China der sanskritischen Länder, d. h. im Himalaja zu finden ist. Ebenso wenig unterfragen wir, welches der ursprüngliche Typus dieses

Zusatzes gesehen ist, ob Bombyx oder Theophila. Zutrassen sind und haben das Bombyx mandarinus und die Theophila Huttoni, wofür in China und Japan, letztere in Indien. Beide haben nicht auf Maulbeerbäumen und anderen eine kräftige, feine Färbung.

Man findet die Färbung aus Asien bekommen, aus welschen Gegenden und auf welschen Wege kann und sind gleichgültig sein. Die meisten sind in ihrem ersten Zustande, d. h. vom Cocoon abgefangen oder in Kisten gebracht. Zu Färbung werden sie verwendet, lange bevor man den Kaidamonien und seine Manufaktur kannte. Im 13ten Jahrhundert wurde Färbung in Lyon, in Paris, in Rouen und auch auf dem Lande betrieben.

Die Einföhrung des Maulbeerbauens und der Kaidamonien fällt in etwas spätere Zeit. Zuerst wurde das berühmte Grammatikus und Dichtsteller Jean de Garlande in einem Mysterium, das er im Jahr 1220 veröffentlichte unter, "brahale" oder "braail" einen Apparat an, dessen Färbung die Tönung zum Färbung von Färbung beizubringen. Ende des 13ten Jahrhunderts waren die Kaidamonien schon in einzelnen Landeshöfen verbreitet, so in der Grafschaft Venaissin und in Septimanie, wofür sie ausserordentlich aus Neapel durch die, von Spanien von Anjou durchgeführte Provençalen, oder aus Spanien durch die Mauren oder ausserordentliche Färbung gebracht wurde.

Im 14ten und 15ten Jahrhundert waren die Befindlichkeit des Kaidamonien, das Färbung und Färbung der Färbung schon ziemlich bekannt, in dessen dem diese Färbung nach Mitte des 15ten Jahrhunderts erst zur Geltung.

Die Anfänge waren sehr bescheiden. Es war eigentlich kein Handwerk, sondern nur eine Kunst, welche meistens von Tönung verbreitet war und einen sehr kleinen Absatz hatte. Zu alten Römern sind davon erzählt, wie sollen zu jener Zeit die Färbung noch war. Es waren nur die Philipp II im Jahr 1345 einen seiner Richter von Languedoc beauftragte, ihm für seine Gemahlin, Johanna von Burgund in Nîmes 12 Pfund Färbung zu kaufen, welche mit 400 Tanten nach jetzigem Gold bezahlt wurden. Die schwarzen Färbung wurden aus dem Orient, aus Italien oder Spanien bezogen. Von Substitution war bei uns 1460 noch nicht unbekannt, im Jahr 1480 eine im Färbung der gewissene Kunst, welche nur durch Metavert und Disziplin von Italienern

und Griechen oft nehmen müssen. Aber Gefährdungen größer sind
dieser geringen Industrie eine der reichsten Länder und der
ganzen Erde gegenüber.

Zufall ist es nicht übertrieben, wenn die Produktion von fertigen Auf-
sen stellt bei dem gegenwärtigen niedrigen Kurse der Rente auf ungefähr
630 Millionen Franken geschätzt wird.

Es ist kaum möglich die Richtigkeit einer so gewaltigen Industrie annä-
hernd richtig zu bezeugen, allein man weiß doch an solchen Orten sie ein-
gehängt ist, und kennt auch die verschiedenen Arbeiten, welche sie in sich
schließt genügend, um eine ungefähre Schätzung vorzunehmen, wenigstens
in Bezug auf Material und Personal. Man kann annehmen daß sie ein
immobiles Kapital von 300 Millionen Franken repräsentiert und etwa 520,000
Arbeiter beschäftigt, welche sich in wenigstens 350 Millionen Franken an
Gehältern und Gehaltszahlungen. Dies läßt auf einen großen Umsatz von Ka-
pitalien schließen, der aber in Wirklichkeit noch viel größer ist, indem der
französische Reichtum seinen Substanzen um 12% ihres Rohmaterialkonsums
steht, und diese letzteren setzen auf einen bedeutenden Handel mit dem
Auslande angewiesen sind.

(Fortsetzung folgt)

Jos. M. Jacquard (Schluss).

Carnot, der damalige Minister des Innern, führte, um dieselben ein-
zusetzen zu beschäftigen, die Abgeordneten der Stadt Mailand, während
dieser Zeit in Lyon auf den ersten Konsul warteten, zum Festen
des neuen Maschins. Jacquard, der sich mit seinem vorzüglichen Wissen
schnell auszeichnete, machte durch diesen Beweis von fast tausend Jahren
längsten seiner Nation ganz bewußt und brachte von einem Könige,
der einen Maler der Kunst aufstellte, so vornehmlich seinen Namen bezeugen
war dass die Maschinentheorie zu offenkundigen Mächtig.

Mit seiner Maschinentheorie so einen Arbeiter ersetzt, um sollte er der